

## Inspiration wartet überall

Portrait | Die Autorin Sylvia Smuda lebt seit November in Weil am Rhein

Wenn Sylvia Smuda ein Buch schreibt, ist das für sie wie eine Sucht. „Dann würde ich am liebsten den ganzen Tag nichts anderes machen“, schwärmt die Autorin. Elf Werke hat die 69-Jährige, die vergangenes Jahr nach Weil am Rhein gezogen ist, bereits veröffentlicht. Das zwölfte ist in Arbeit und soll im Herbst erscheinen.

■ Von Saskia Scherer

**Weil am Rhein.** Für das Schreiben interessiert sie sich schon seit ihrer Kindheit. „Mit acht Jahren habe ich mein erstes Tagebuch verfasst“, erzählt die Neu-Weilerin im Gespräch mit unserer Zeitung. Bis heute schreibt sie auch auf diese Weise ihre Gedanken nieder. In der Grundschule las sie im Unterricht ihre eigenen kleinen Geschichten vor und schrieb später für einen Schüler-Videofilm das Drehbuch.

### Von der Lehrerin zur Autorin

Smuda schlug die Lehrerlaufbahn ein, unterrichtete Englisch und Kunst. Das Interesse am Schreiben war nach wie vor da. „Ich setze mich einfach gerne schriftlich mit Themen auseinander“, sagt sie. Aber für einen Roman war nie Zeit. Das änderte sich im Jahr 2000, als die Lehrerin in den vorzeitigen Ruhestand eintrat. „Freunde hatten mir immer gesagt, dass das, was ich ihnen aus dem Leben meiner Eltern erzählte, so eine spannende Story sei – das müsste ich aufschreiben.“

Und so machte Smuda sich an ihr erstes Buch. Der Roman „Bergweg“ spielt zur Zeit des Zweiten Weltkriegs. „Dafür habe ich sehr viel recherchiert“, erzählt die Autorin. Zig Bücher aus der Stuttgarter Landesbibliothek arbeitete sie durch. Und als

sie das Buch zu Ende geschrieben hatte, war sie noch lange nicht fertig mit der Familiengeschichte: Es wurde eine Trilogie daraus, die Romane „Wilde Wege“ und „Souvenir Français“ folgten.

Doch der Reihe nach: Schließlich galt es für ihr erstes Buch zunächst einmal, einen Verlag zu finden. „Das war sehr schwierig“, blickt Smuda zurück. Doch das Glück kam ihr zu Hilfe: Im Rahmen ihrer Suche stellte sie eine Probe-seite ins Internet – und zwar die Seite, auf der die Autorin die Geschehnisse in der Pogromnacht in Leipzig

beschreibt, die ihr ihre Mutter geschildert hatte. Darauf wurde Henry Bamberger aus den USA aufmerksam, der sich dafür interessierte, woher Smuda die Infos über sein Elternhaus hatte, das in jener Nacht in Flammen aufging. Er war der einzige Überlebende seiner Familie – weil er zu jener Zeit in einem Schweizer Internat war. In Los Angeles war er Mitglied im Vorstand der Lion-Feuchtwanger-Stiftung, der Villa Aurora, in der auch die Oscar-Verleihung stattfindet. Dort hin wurde Smuda schließlich zu ihrer ersten Lesung eingeladen – lange bevor das Buch überhaupt gedruckt war.

Doch über Bamberger

fand die Autorin ihren Verlag in Leipzig. Da es sich um einen Fach- und Sachbuchverlag handelte, wurde für sie und ihre Romane der Vias-Verlag ins Leben gerufen.

Denn es folgten zahlreiche weitere Bücher. Woher Smuda ihre Inspiration nimmt, ist ganz unterschiedlich. „Die

### »Ich lebe beim Schreiben in zwei Welten.«

Themen kommen einfach so“, schmunzelt sie. Einmal las sie etwa einen Artikel über In-vitro-Fertilisation (lateinisch für „Befruchtung im Glas“) – es folgte das Buch „Der Sohn aus der Kälte“. „Kindesraub“ entstand, als sich solch ein Fall in Stuttgart ereignete. Und ihr aktueller Roman, „Ritas Weg“, an dem sie seit rund drei Monaten arbeitet, hat seinen Ursprung in einem Traum. „Damit beginnt die Geschichte auch“, verrät die 69-Jährige.

Während des Schreibprozesses lebt Smuda in zwei Welten, wie sie erzählt. „Ich bin dann total weg. Die Charaktere werden zu Freunden, die ich sehr gut kenne.“ Da ihre Einfälle oft plötzlich kommen, legt sie nachts ein Blatt Papier neben ihr Bett, oder fährt mit dem Auto rechts ran, um sich Notizen zu machen.

### Der Familie wegen nach Weil gezogen

Ursprünglich stammt Smuda aus Naumburg an der Saale, kurz vor dem Bau der Mauer flüchtete ihre Mutter mit ihr in den Westen. Bevor sie nach Weil am Rhein kam, lebte sie bei Leonberg im Raum Stuttgart. Ins Dreiländereck verschlagen hat es sie und ihren Mann, weil das Paar so näher bei den Kindern ist. „So können wir auch unsere Enkel regelmäßig sehen“, freut sich Smuda. Die fragen übrigens, ob sie denn nicht mal ein Kinderbuch schreiben könnte.



Die Autorin Sylvia Smuda  
Foto: Saskia Scherer